

## **Tourenbericht Grundkurs Lawinen & Skitourenopening 2022 im Kaunertal**

Bereits beim Vorgespräch zu diesem Wochenende war klar, was nicht fehlen durfte – genug Kaffeepulver und Motivation, denn die Schneevorhersage für das verlängerte Wochenende vom 1ten bis zum 4ten Dezember im Kaunertal ließen noch zu wünschen übrig. Gespannt darauf, viel über Lawinen zu lernen und zwei tolle Tourentage zu haben, machten sich alle Teilnehmenden freudig in Richtung Kaunertal auf. Nachdem alle gut an der Unterkunft angekommen waren, gab es nach Bezug der Zimmer und einem leckeren Abendessen eine erste Einführung in die Lawinenkunde. Wichtiger Bestandteil waren die vier Punkte bei der Suche nach Verschütteten. „Ihr müsst euch diese vier Punkte ins Hirn brennen!“ hieß es. „Wenn´s darauf ankommt, müsst ihr eure eigene Systematik haben, nach der ihr vorgeht und die sollte sitzen. Im Ernstfall habt ihr dazu keine Zeit!“ – nickende Gesichter.

### **Erster Teil: Feld- und Gletschererprobung**

Das Frühstücksteam hatte nicht zu viel versprochen – es gab Alles, was das Skitourengeherherz begehrt. Nachdem alle gut gestärkt und motiviert in warme Kleidung geschlüpft waren, wartete am Hang vor der Unterkunft bereits die erste Übung im Schnee. Alle schlürften mit LVS-Geräten ausgestattet die Straße hinab zum schneebedeckten Hang und reihten sich wie in einer Perlenkette nebeneinander auf. Zunächst sollte die Funktionalität und die Bedienung der Geräte getestet werden. In der Ferne war ein Sender platziert, den alle suchen sollten. Nach Kommando liefen alle los und blieben dann stehen, sobald das LVS ein erstes Signal zeigte. Einige staunten nicht schlecht, als sie feststellten, dass das eigene Gerät im Vergleich zu den anderen eine relativ geringe Reichweite besaß. Irgendwie beunruhigend, wenn man weiß, dass 13 andere Geräte besser abschneiden. Auch lief die Handhabung zum Teil noch nicht so intuitiv ab. Nervös drückte manch einer auf den Senden-Button und verwirrte alle Suchenden. Nach einem herzlichen Ruf „jetzad habts doch mal Disziplin, sonst fanget ma wieder alle von vorne an“ und einem breiten Grinsen in den Gesichtern, checkte nochmal wirklich jede(r), ob das eigene Gerät auch im Suchen-Modus war, um diese Übung nicht weiter zu boykottieren. Darauf folgte die Suche nach mehreren Kissen, welche am Hang verteilt lagen. Diese sendeten das Senden-Signal an unsere LVS-Geräte. Nach kurzer Pause folgte mit viel Schwung aus der vereisten Ausfahrt des Hauses die Fahrt Richtung Gletscher. Für viele warteten die ersten Meter auf Tourenski in dieser Saison. Nach einem kurzen Aufstieg erreichten wir unseren Grabe- und Suchort im hüfttiefen Schnee. Zunächst wurde die „Lawine“ markiert, um das Suchgebiet für die folgenden Stunden einzugrenzen. Dann wurden die „Verschütteten“ in Form der Kissen unter dem Schnee versteckt und die Teilnehmenden in zwei Gruppen geteilt - Gruppe „Suchen und Schwitzen“ und Gruppe „Kraxeln und Klopfen“. Die erste Gruppe sollte das erlernte theoretische Wissen des Vorabends und die geübte Handhabung des LVS-Gerätes vom Vormittag gleich in die Praxis umsetzen. Alle blickten sich an. „Ah stimmt die vier Phasen und den Landeanflug zwischen Grob- und Feinsuche nicht vergessen. Oder war das doch nach der Feinsuche und dem Sondieren?“ sagte einer und schaute in fragende Gesichter. Mit der Frage „Wer will heute am meisten lernen?“ blickte unser Tourenleiter in die Runde. Nachdem sich eine Freiwillige schnell gefunden hatte gings los. „Also was machst du, wenn eine Lawine abging und du jetzt einen Verschütteten suchen musst?“ Stets die vier Phasen des Suchschemas im Kopf, startete einer nach dem anderen die Suche nach dem Kissen bzw. „Verschütteten“ Signal suchen, nach 5 Meter

„Landeanflug“, Feinsuche inklusive Markierung der mutmaßlichen Stelle und dann sondieren in der Hoffnung auch etwas zu finden. Nachdem alle halbwegs vertraut mit dem Suchprozess waren, wechselten die beiden Gruppen. Die zweite Gruppe übte den Einsatz der Sonde und lernte dabei eindrücklich, dass einfarbige Sonden zwar schick aussehen im Ernstfall aber wenig hilfreich sind. Denn ohne die farbliche Unterteilung der Sonde ist die unterschiedliche Einsinktiefe nur schwer zu erkennen. Um viele Erkenntnisse reicher und erschöpft vom vielen Suchen, machten wir uns auf den Rückweg zur Unterkunft. Auch das Abendessen ließ keine Wünsche offen, nachdem es am ersten Abend vom Jäger ein Wildgulasch gab, stand das Kochteam 2 dem in nichts nach und trimpfte mit Spaghetti Bolognese und traumhaften Schokoküchlein mit heißem Kern zum Nachtschiff auf.

### **Saisoneröffnung mit der ersten Tour des Wochenendes**

Bereits eingespielt trafen sich alle am üppig gedeckten Frühstückstisch und stärkten sich für die bevorstehende Tour. Pünktlich um 8 Uhr ging es los Richtung Gletscher, vorbei am Gletschersee, die Serpentinien hoch bis zum ersten Lift. Hier parkten alle ihre Autos. Nach dem alle bereit waren, folgte der große LVS-Check. Die ersten Meter auf der Piste bergauf waren auch gut, um langsam wieder warm zu werden. Nach einer Weile bogen wir dann auf das Schneefeld neben der Piste ab und da kam sie - die vermutlich erste Spitzkehre der Saison. Bei manch einem klappte das ganz gut, aber viele quälten sich und kamen nur schwer um die Kurven. Die Technik war merklich eingeschlafen. Nachdem unser Tourenleiter Heinz sich das Spektakel vom oberen Ende der Tourengruppe ansah, war ihm wohl klar, dass der ein oder andere Tipp zur Verbesserung der Spitzkehrentechnik vermutlich dankbar angenommen werden würde. „Schauts a mal alle her“ tönte es den Hang hinab. Heinz machte sich bereit für seine Einlage des Tages. Es folgte ein Tanz mit den Skiern, um allen zu zeigen, wie man eine Spitzkehre eher nicht geht. „Verstehst, da zahlens 100 Euro für Yoga und dann bringen se die Ski nicht mal parallel voreinander“ tönte es, während seine Ski von rechts nach links flogen. Ein Raunen schallte den Hang hinab und der ein oder die andere erkannte sich wohl in Heinz Darstellung wieder. Nachdem nun alle verstanden hatten, wie man die Spitzkehre offensichtlich nicht geht, kam auch prompt die Erläuterung wie es deutlich leichter funktionieren könnte. Schwung, Zack und den Kick nicht vergessen – alles klar. Unter Erprobung der nun schon besser funktionierenden Spitzkehrentechnik ging es stetig nach oben.



Abbildung 1: Aufstieg zum Joch (Quelle: Franziska Geske)

Nach dem letzten Steilstück hatten wir es dann ganz nach oben auf das Joch geschafft und der Blick glitt über das teils wolkenbedeckte Panorama und den von der Sonne erfassten und glitzernden Bergspitzen. Die Abfahrt entschädigte dann mit dem ersten Tiefschneevergnügen und bereitete dem ein oder anderen brennenden Oberschenkel.



Abbildung 2: Blick über die Gipfel des Kaunertals (Quelle: Jonas Nieschlag)

### **Letzte Tour mit viel Schnee und wenig Sicht**

Das Wetter meinte es die vergangenen Tage gut mit uns und war meist deutlich besser als angesagt. Auch für den letzten Tag war die Wettervorhersage nicht ideal - es sollte schneien und winden. Leider waren auch umliegende Gebiete noch zu wenig beschneit, weshalb wir ein letztes Mal zum Gletscher fuhren. Erneut ging es die Piste hinauf, deutlich erschöpft von den vorherigen Tagen mit Theorie sowie Praxiserprobung und vor allem dem vielen Essen. Diesmal zog sich die Gruppe etwas auseinander. Bei einem kurzen Stopp lernten wir dann noch, wie wir den Stock und die Snowcard für die Messung der Hangneigung nutzen können und übten das Erlernte gleich fleißig am Hang. „Wie, nur 23 Grad? Ich dachte, das wäre steiler!“ sagte eine Teilnehmerin. Dann setzte der Schneefall ein und die Sicht wurde zunehmend schlechter. Ein letztes Mal wurde noch ein Schneeprofil gegraben, bevor alle gemeinsam die Piste hinab fuhren. Der Schneefall legte sich auch auf die Straße, doch dank guter Ausrüstung und dem Schneepflug kamen alle wieder gut zur Unterkunft. Hier wartete die letzte große Herausforderung auf die Gruppe. Die Reste des langen Wochenendes mussten noch aufgegessen werden. Der ausgiebige Nachmittagssnack wurde begleitet von diversen Erzählungen unserer Tourenleiter und diversen Muffins, die noch einmal die Runde am Tisch machten.

So gingen vier vollgepackte Tage zu Ende. Die Verabschiedung war herzlich und voller Zuversicht, sich bei der ein oder anderen Tour wieder zu sehen. Denn ganz gleich, ob jung oder alt, erfahrener Skitourengeher oder Greenhorn, jede(r) kam bei diesem Wochenende auf ihre/seine Kosten. Und das ist wohl das, was die DAV-Ausfahrten so besonders macht – man kommt als Fremder und geht als Freund. Danke allen Teilnehmenden für die exzellente Verpflegung, offene Art und den engagierten Tourenleitern für das viele Wissen. Wir freuen uns auf die Saison.

Franziska Geske & Jonas Nieschlag